

Inzwischen, im September, bestärkte mich ein anderes Vorkommnis in meiner Meinung, dass Herr Hellmann mir hier in Freiburg Unannehmlichkeiten zu machen wünschte. Als ich das Vorlesungsverzeichnis für das Winter-Semester 1952/53 erhielt, musste ich feststellen, dass Herr Hellmann seine Vorlesung entgegen unserer Abrede und entgegen den akademischen Gepflogenheiten auf meine Vorlesungszeiten gelegt hatte. Ich bat Herrn Professor Tellenbach am 2.10. schriftlich, da ich nicht wusste, wann er von seiner Urlaubsreise zurückkehren würde, die Angelegenheit für mich zu klären (Anlage 16). Zufällig traf ich Herrn Professor Tellenbach und Herrn Hellmann am 4.10. im Historischen Seminar zusammen an, und Herr Hellmann war jetzt in Herrn Professor Tellenbachs Gegenwart sofort bereit, andere Zeiten zu wählen.

Am Sonntag, den 5.10., hatte ich eine Unterredung mit Herrn Professor Tellenbach in seiner Wohnung; es handelte sich um Steuerfragen. Bei dieser Gelegenheit äusserte Herr Professor Tellenbach sein Befremden darüber, dass ich die Vorlesungsangelegenheit nicht anders geklärt hätte. Ich beschrieb Herrn Professor Tellenbach nochmals meine diesbezüglichen Bemühungen und erfuhr hierbei, dass Herr Hellmann mir schon im Sommer-Semester bei dem gleichen Anlass eine Unwahrheit gesagt hatte, und Herr Professor Tellenbach niemals mit ihm über die Verlegung seines Proseminars gesprochen hatte (s. Anlage 16). Ich sagte Herrn Professor Tellenbach, dass ich nicht umhin könne, dieses Vorkommnis in einen grösseren Zusammenhang zu stellen. Herr Hellmann scheine offensichtlich der Meinung zu sein, da er einmal sein unkollegiales Verhalten gegen mich mit Erfolg verschleiern konnte, nun jedes Mittel gegen mich anwenden zu dürfen. Sein Verhalten in meiner Verleumdungssache scheine mir nun eindeutig zu sein. Ich sei überzeugt, dass die Unterredung zwischen ihm und Herrn Treue in Godesberg wirklich stattgefunden habe. Auch werde er von Herrn Helbig das Material angefordert und erhalten haben, zumal er selbst in seiner Erklärung zugibt, dass Herr Helbig ihm das Material "mitgeteilt" habe, und er in der Unterredung am 28.6. (s. oben) auch meine Frage bejahte, ob er die Erklärung des Herrn Schraepfer im Wortlaut von Herrn Helbig erhalten habe. Das Wort "mitgeteilt" habe Herr Hellmann nur gebraucht, um in unaufrichtiger Art den wahren Sachverhalt vor uns zu verschleiern. Schliesslich werde er die beiden von Herrn Helbig empfangenen Erklärungen auf irgendeine Weise nach Godesberg weitergeleitet haben. Auch entspricht es durchaus den nur in Freiburg bekannt gewesenen Zusammenhängen, wenn Herr Jablonowski schreibt, Herr Hellmann habe bei Herrn Helbig nach dem Material gegen mich gedrängt, denn meine Unhabilitierung stand zu der Zeit unmittelbar bevor (Ende Oktober 1951). Ferner - so sagte ich - glaubte ich, auf Grund seines Verhaltens anderen gegenüber ihm eine solche Handlungsweise zutrauen zu dürfen. Ich habe selbst erfahren, dass er - nur mit Ausnahme der Herren Professoren Aubin, Theodor Mayer und Schlesinger - von niemandem etwas Gutes aussagt. Selbst über meinen Lehrer, Herrn Professor Baethgen, hat er vor den Hilfskräften im hiesigen Historischen Seminar in gehässiger Weise gesprochen. Erst als er meine Frage, ob er Herrn Professor Baethgen persönlich kenne, und ob er sich ein eigenes Urteil bilden könne, verneinen musste, stellte er seine unverschämten Behauptungen mir meiner Gegenwart ein. Nicht zuletzt sollte man Herrn Hellmanns Leipziger Tätigkeit etwas genauer betrachten, da er dem Betriebsrat der Leipziger Universität angehört habe. Diese Tatsache genüge mir, denn ich wusste vom Berliner Betriebsrat, dass die Mitglieder zumindest keine Oppositionshaltung eingenommen haben und dass diese Stellung mit persönlichen Vorteilen materieller Art verbunden war. Merkwürdigerweise habe Herr Hellmann in unseren ausführlichen Unterhaltungen über unsere Erfahrungen im Osten mir gegenüber diese Tatsache niemals erwähnt.

Herr Professor Tellenbach meinte, nachdem ich dieses mit Erregung gesagt hatte, dass ich schwere Vorwürfe gegen Herrn Hellmann erhebe und ich müsse gegen Herrn Hellmann ein Disziplinarverfahren beantragen, denn eine Atmosphäre des gegenseitigen Misstrauens könne er im Seminar nicht dulden. Ich erklärte mich dazu bereit, wollte aber erst das Beweismaterial für meine Behauptungen sammeln.

Während dieser Unterredung sagte mir Herr Professor Tellenbach - wie schon früher einmal - , dass eine gewisse Verärgerung Herrn Hellmanns meinem Erscheinen